



Eldo Yoshimizu

Hen Kai Pan ☆☆☆☆

Die Rettung des Planeten Erde vor der korrupten Menschheit – ein Versuch mit fünf Geistern der Erde

a.d. Japanischen von Gandalf Bartholomäus

Carlsen 2022 · 188 S. · 16.00 · ab 16 · 978-3-551-74280-3

Eldo Yoshimizu, der Autor von *Hen Kai Pan*, ist vermutlich kein typischer Manga-Künstler, denn bevor er sich der erzählenden Kunst zuwandte, hatte er zunächst als zeitgenössischer Künstler Ausstellungen in ganz Japan und dann auch in anderen Ländern Asiens. Sein Erfolg sorgte dafür, dass er durch ein Stipendium Mitte der neunziger Jahre als „Artist in Residence“ in New York tätig war. Erst als sein „Hunger im Bereich der zeitgenössischen bildenden Kunst gestillt“ war, wie es in der Autorenbiografie im Buchumschlag heißt, begann er, Manga zu zeichnen.

So beeindruckend wie der Lebenslauf des Autors ist auch der Manga *Hen Kai Pan* selbst. Der Tag des ‚Letzten Urteils‘ steht bevor, an dem die Erdgeister das Verhalten der Menschen bewerten werden – und es sieht nicht gut aus für die Menschheit, deren Kriege und Umweltverschmutzung den Planeten für immer zu zerstören drohen und ihn damit auch für die nichtmenschlichen Erdgeschöpfe unbewohnbar machen würden. Die Erdgeister Pemaju, Ombiasa, Xu Fu und Honga wollen gemeinsam über die Menschen richten, während die kriegerische Nila mit ihrer Jüngerin Asura die Bestrafung schon auf eigene Faust begonnen hat. Im Mittelpunkt steht vor allem Asura, die unter den Erdgeistern die Jüngste zu sein scheint und zwischen den Positionen Nilas (komplette Zerstörung und ‚Neuanfang‘ für die Erde) und denen der anderen Erdgeister (Bestrafung der Menschheit, aber Bewahrung des Lebens auf der Erde) hin und her gerissen ist.

Der Stil von *Hen Kai Pan* ist vielseitig – während Asuras Gesichtszüge oft an Anime aus den 80er und 90er Jahren erinnern (große, funkelnde Augen mit stark definierten Wimpern, spitzer Nase und ausdrucksstarkem Mund), zeichnen sich gerade die Natur- und Tierdarstellungen vor allem durch ihren Realismus aus. Die verschiedenen Grautöne, in denen die einzelnen Panels gehalten sind, scheinen nicht, wie es in Mangas oft der Fall ist, aus Rasterfolien entstanden zu sein, sondern erinnern viel mehr an Tuschemalereien. Besonders deutlich wird das in großen, oft zweiseitigen Bildern wie etwa der Konfrontation zwischen Asura und Ombiasa während eines Waldbrands oder auch die Ansicht von Priesterin Pemaju vor der beeindruckenden Kulisse der Himalayas, die ein wenig an den berühmten ‚Wanderer über dem Nebelmeer‘ erinnert. Dazu kommen stilisierte Elemente japanischer Kunst wie etwa die aus parallelen Linien bestehenden Wellen, die auch oft auf Kimono-Mustern zu sehen sind.

Auf inhaltlicher Ebene hat der Manga zweifellos ein interessantes Konzept, denn es geht dem Autoren darum, von der Vorstellung, der Mensch sei das wichtigste Lebewesen auf Erden, abzuweichen und stattdessen Natur und Tierwelt in den Vordergrund zu stellen. Es geht in *Hen Kai Pan* also weniger um das Überleben der Menschheit, das in vielen ökokritischen Romanen und Filmen trotz allem eine wichtige Rolle spielt, sondern



um die Schönheit der Erde und des Lebens ohne den Menschen. Dies wird allerdings ein wenig abgeschwächt durch die Tatsache, dass alle dargestellten Erdgeister überwiegend in menschlichen Gestalten unterwegs sind. Natürlich sind sie rein theoretisch keine Menschen, aber durch den visuellen Aspekt der Geschichte kann man ihre sehr menschlichen Erscheinungsbilder kaum übersehen und wird leicht dazu verführt, doch wieder den Menschen im Mittelpunkt zu sehen. Etwas schade ist auch, dass trotz der Diversität der dargestellten Figuren die Schuldzuschreibung für die Umweltzerstörung auf die gesamte Menschheit zu wenig differenziert ist – schließlich steht außer Frage, dass die Industrienationen hier am meisten zu verantworten haben, während viele indigene Menschen eher aktiv im Umweltschutz tätig sind. Es ist allerdings auffällig, dass nur die zerstörerische Nila in historischer europäischer Kleidung dargestellt ist, was womöglich doch auf die größere Verantwortung westlicher Länder für aktuelle Katastrophen wie den Klimawandel hinweisen könnte.

Einfache Antworten darauf gibt *Hen Kai Pan* jedenfalls nicht, und auch sonst lässt der Manga viele Fragen offen. Wer sind die Erdgeister und warum sehen sie aus wie Menschen? Waren ihre Handlungen gerechtfertigt? Verdient die Menschheit gar die Auslöschung, die ihr im Manga droht? Auch die Bilder im letzten Teil des Mangas bleiben mysteriös, teils ist nur Asura inmitten eines aus verwischter Tusche bestehenden Hintergrunds zu sehen, teils sind es Symbole, die an den Hinduismus erinnern, worauf auch Asuras Name und der Titel des 7. Kapitels, Samsara, hindeuten.

Hen Kai Pan ist kein gewöhnlicher Manga und wird daher auch nicht unbedingt allen Lesern gefallen, regt aber durchaus zum Nachdenken an und besticht auch besonders durch die außergewöhnliche Optik.